

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Untereß von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franks jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeichnungen älteren Datums kosten 30 Dani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Anzeige

die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Annoncengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wölfe, Haasensteim & Vogler A.-G., G. P. Danne & Co., Otto Raas, A. Oppel, M. Dules Nachf. Max Angersfeld & Emerich Wegner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Pöw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 280

Donnerstag, 15. Dezember 1898

XIX. Jahrgang

Aus dem Lande der Mondlichtbänder.

Bukarest, 14. Dezember 1898

Viele unserer Leser erinnern sich wohl noch der Zeit Mitte der achtziger Jahre in welcher fast jeder Tag von der grünen Insel Erin's Berichte über den Terrorismus brachte, der von irischen Geheimbündlern gegen die englischen Gutsbesitzer und dem zu ihnen haltenden Theile der Bevölkerung Irlands ausgeübt wurde. Irland war von je her das Stiefkind Englands gewesen, und der Druck, welchen die englischen Gutsbesitzer auf die in ein armseliges Pächterloos herabgedrückten alten Einwohner der Insel ausübten, hatte den furchtbaren Haß gezeitigt, welcher damals namentlich durch die Agrarmorde der sog genannten Mondlichtbänder in verbrecherischer Weise zum Ausdruck kam. Parnell hatte es verstanden, die in ganz Irland verbreitete Unzufriedenheit politisch zu organisiren, und der Energie dieses als Privatcharakter freilich nicht hoch stehenden Agitators ist es auch zu danken, daß die politische Lage der Insel denn doch eine bessere geworden ist, als sie es vor diesen Agrarrevolten gewesen war. Auf sozialen Gebiete ist aber leider keine oder eine nur so geringe Aenderung zum Besseren eingetreten, und ist es daher auch leicht begreiflich, wenn der unter der Asche weiter glimmende Funke der früher lichterloh flackernden Unzufriedenheit einen neuen Brand auf Irland in Aussicht stellt.

In den letzten Jahren hatte man von irischen Gewaltthätigkeiten verhältnismäßig wenig gehört, und man hatte daher schon die angenehme Schlussfolgerung gezogen, daß wenn in Irland auch die Unabhängigkeitsbestrebungen noch fortlebten, die Agitation doch nicht mehr durch gemeine Verbrechen unterstützt werden würde, wie sie vor 10—15 Jahren an der Tagesordnung waren. Es stellt sich jedoch heraus, daß diese Hoffnung voreilig war. In den Grafschaften Clare und Limerick sind die alten Mörderbänder nie ganz unterdrückt worden, und in den letzten Monaten haben auch die Viehstrolcher wieder angefangen, ihr rufloses Handwerk zu treiben. Ganz schlimm sieht es aber in der Grafschaft Mayo aus. Bei Eröffnung der Winterkassungen des Assisengerichts in Sligo ließ sich der Richter Mr. Gibson über die in der Grafschaft herrschenden Zustände folgendermaßen vernehmen: „Einschüchterung ist offensichtlich an der Tagesordnung, und im Anschluß hieran werden niedrige und gemeine Gewaltthätigkeit verübt, wie z. B. das Verbrennen von Heuschubern, Torf und Häusern, das Einrammen von Eisenstäben auf Wiesen, nächtliche Einbrüche in verritzelte Häuser, das Abfeuern von Schüssen durch Fenster und das Zerstören von Kreuzen auf Gräbern.“ Hier hat man in wenigen Worten den Charakter einer sich über die Grafschaft Mayo erstreckenden Bewegung zusammengefaßt, die ihren Ursprung wesentlich dem Agitator William O'Brien verdankt. Die ökonomischen Verhältnisse der Grafschaft Mayo illustriren die „irische Frage“ in ihrer akuteiten Form, und der Agitator findet in dieser Provinz den günstigsten Arbeitsboden. Wir haben auf der einen Seite die Klasse der wohlhabenden Viehzüchter, die viel

gethan haben, um die Weiden zu bessern und den Viehstand zu heben. Auf der anderen Seite gibt es eine Bevölkerung von Kleingrundbesitzern, deren Besitzthum infolge wiederholter Theilungen ihrer ursprünglichen Pachtgüter so klein geworden ist, daß es keine Familie zu ernähren vermag.

Es ist daher sehr natürlich, daß Mr. O'Brien's Vorschlag, die reichen Weidelande unter den kleinen Besitzern und ihren Söhnen zu vertheilen, sich außerordentlich populärität erfreut. Die Nationalisten aller Schattirungen haben ihre Streitigkeiten vergessen und haben sich in der Hoffnung vereinigt, daß sie alle einen Heutheantheil erhalten werden. Unter Führung William O'Brien's ist die „Vereinigte-Irische Liga“ errichtet worden, die bereits in allen Gemeinden Verzweigungen hat und überall Meetings abhalten läßt, in denen die Viehzüchter als öffentliche Feinde hingestellt und mit Ausraubung bedroht werden. Es werden Deputationen an sie abgeschickt, um sie zu fragen, ob sie bereit seien, ihre Farmen aufzugeben; lauten ihre Antworten unbefriedigend, so werden sie boykottirt, Niemand darf dann für sie arbeiten, Niemand darf von ihnen kaufen oder ihnen etwas verkaufen, und wenn sie sich öffentlich zeigen, werden sie verhöhnt und beschimpft. Zur Mähzeit hat man Eisenkläbe in ihre Wiesen getrieben, um das Mähen zu verhindern; und diejenigen, die etwa für sie arbeiten wollen, werden verfolgt und auf jede mögliche Art belästigt. Infolgedessen liegen weite Landstrecken wüst, die Industrie ist zum Stillstand gekommen, und die ganze Provinz ist der Schreckensherrschaft der Vereinigten-Irischen Liga — einer Nachbildung der alten Parnellschen Landliga — verfallen. Die Regierung wird mit Petitionen überhäuft, daß sie in Mayo die irische Verbrechenakte in Wirksamkeit erklären soll um die Agitation mit Strenge unterdrücken zu können. Folgt die Regierung diesem Rathe nicht, so ist die Gefahr vorhanden, daß die Unruhen in Mayo ansteckend auf andere Theile Irlands wirken werden. Die Durchführung der lokalen Selbstverwaltungsbill steht unmittelbar, d. h. in einigen Wochen, bevor. Sie wird den Agitatoren in Mayo jedenfalls sehr willkommenes Kampfmittel gegen die Besitzenden in die Hand geben.

Politische Tages-Uebersicht.

Bukarest den 14. Dezember 1898

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat am Sonntag das aus dem Präsidenten Grafen Ballestrem und den beiden Vizepräsidenten Dr. Frege und Schmitt bestehende Präsidium des Reichstages in der huldvollsten Weise empfangen und sprach sich erfreut über den Verlauf und Schluß der Sitzung aus, worin das Präsidium des Reichstages konstituirte wurde. Sodann besprach Kaiser Wilhelm die internationale Situation, und betonte, daß dieselbe, obwohl Deutschland mit allen in Betracht kommenden Mächten auf friedlichem, ja freundschaftlichem Fuße stehe, dennoch große Aufmerksamkeit erheische, was ja auch jeder Laie einsehe, und daß es deshalb nothwendig sei,

die vorgeschlagene Vervollkommnung und Ergänzung der Armee durchzuführen. Was vorgeschlagen sei, sei freilich wenig; es habe sich aber mit Rücksicht auf die gebotene Schonung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Hierauf sprach der Kaiser mit Beriedigung von seiner Reise nach Palästina, theilte verschiedene Epizoden aus derselben mit, und hob hierbei insbesondere auch hervor, daß er sich über das Zusammenhalten aller Deutschen der evangelischen wie auch der katholischen, gefreut habe. Präsident Graf Ballestrem nahm Veranlassung, dem Kaiser im Namen des Reichstages die Glückwünsche zu dem außerordentlich glücklichen Verlauf der Reise und zu der glücklichen Heimkehr des Kaiserpaars auszusprechen. — Nach der Audienz des Präsidiums beim Kaiser, welche drei Viertelstunden währte, wurde dasselbe von der Kaiserin gleichfalls in außerordentlich freundlicher Weise empfangen. Kaiserin Auguste Viktoria, welche den Herren die Hand zum Kusse reichte, sprach ebenfalls von der Reise nach Palästina und erkundigte sich bei Dr. Frege nach der sächsischen Königsfamilie.

Die Köln. Ztg. bespricht die seitens Frankreichs und Englands in den letzten Tagen kundgegebenen Annäherungsversuche und sagt bezüglich des Vorschlages Chamberlain's, sein Geschäftsmann, wäre er auch noch so vorsichtig, würde sich einen Augenblick besinnen, den Handel einzugehen, und kein Staatsmann, dem die ihm anvertrauten Interessen am Herzen liegen würde dies von der Hand weisen. Eine Bedingung ist dabei freilich vorausgesetzt, daß nämlich Deutschland allein darüber Wächter bleibt, zu entscheiden, was seine Interessen erheischen. Im Ubrigen aber ist es stets der Grundsatz der Dreibundmächte gewesen, jede Kombination zu billigen in dem Bestreben, den Frieden zu sichern. Deshalb würden wir es mit derselben Freude begrüßen wie das Angebot Englands, wenn die französische Presse Vorschläge machte, die sich zu dem greifbaren Vorschlag eines verantwortlichen Staatsmannes verdichten würden, der an Gehalt und Werth demjenigen der englischen Minister nahe käme.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Empfang des Baron Vanshy beim Kaiser wird aus Budapest von angeblich verlässlicher Seite gemeldet. In der Audienz stellte sich heraus, daß der Kaiser schon im Voraus sich über die augenblickliche Lage bestens informiert zeigte. Der Kaiser versicherte dem Ministerpräsidenten seines unüberbrücklichen Vertrauens und sagte ihm, er solle nur fest aushalten, selbst wenn die Obstruktion drei Jahre andauern sollte. Auch von der Befehung des Präsidiums berichtete Baron Vanshy; der Kaiser hielt es für gut, daß Stefan Tisza zum Präsidenten gewählt werde. Der Kaiser entließ den Ministerpräsidenten mit den Beweisen größter Huld. — Trotz der Bestimmtheit, mit welcher diese Nachricht auftritt, erscheint es uns doch sehr unwahrscheinlich, daß eine solche Aeußerung des Kaiser-Königs, selbst wenn sie wirklich gemacht worden wäre, in so indistinkter Weise von Vanshy in die Oeffentlichkeit hinausposaunt werden könnte.

Feuilleton.

Die vierzig Unsterblichen.

Die französische Akademie ist nach langer Zeit endlich wieder einmal vollständig, da nun der Sessel Meilhac's dem bekannten Dramatiker Henry Lavedan zugefallen ist. Die Akademiker lieben diesen Zustand der Sättigung nicht, denn sobald das Spiel der Kandidaturen aufhört, verliert die Akademie Dreiviertel ihres Interesses. Sie hatten denn auch, als die Wahl für die Nachfolge Meilhac's im Mai nicht zustande gekommen war, die Sache nach und nach über ein halbes Jahr, hinausgeschoben in der geheimen Hoffnung, daß sich in zwischen eine neue Bilanz eröffnen werde. Da sich aber keiner der Neununddreißig entschlossen hat, ins Gras zu beißen, so waren sie heute in der traurigen Nothlage, sich zu vierzig ergänzen zu müssen.

Wie im Mai, waren auch jetzt der Kritiker Faguet und die dramatischen Dichter Hervieu und Lavedan die drei allein in Betracht kommenden Kandidaten. Alle drei gehören, wie man zu sagen pflegt, in die Akademie, aber Lavedan ist der jüngste von ihnen und hätte auch sonst am leichtesten warten können, denn Hervieu triumphierte zweimal an der „Comédie Française“ mit den „Tenailles“ und den „Droits de l'Homme“, bevor Lavedan seine ebenso erfolgreiche, aber weniger originelle „Catherine“ an dieser Bühne zur Auführung brachte. Dennoch besiegte der 39jährige Lavedan

den 41jährigen Hervieu und den 51jährigen Faguet im vierten Wahlgang. Der Grund für diese kleine Ungerechtigkeit ist nicht in der Literatur, sondern in den persönlichen Verhältnissen zu suchen.

Niemand kennt die Vorfahren Faguet's u. Hervieu's, während Lavedan der Sohn des unter dem Pseudonym Philippe de Grandlieu wohlbekannten konservativen Journalisten Leon Lavedan ist, der jetzt den „Correspondant“, die literale Konterenz der „Revue des deux Mondes“, leitet. Um seines Vaters willen verzieht ihm die reaktionäre Partei der Herzöge nicht nur das höchst anstößige (und freilich auch sehr talentvolle) Stück „Le nouveau Jeu“, sondern gab ihm auch den Vorzug vor Faguet, dem Kritiker des „Journal des Débats“, und vor seinem engerem Kollegen Hervieu, für den die „Revue des deux Mondes“ ihren Einfluß aufgeboden hatte. Im Mai war der Kandidat der Herzöge, der General du Barail, durchgefallen, weil sich die andern Parteien unerwarteterweise auf die Kandidatur des zeitweise schriftstellernden Bildhauers Guillaume vereinigt hatten. Die Antwort darauf brachte die heutige Wahl, wo es den Herzögen gelang, von drei unwillkommenen Kandidaten denjenigen durchzusetzen, der ihnen am wenigsten mißfiel.

Für Zola ist die Zeit noch immer nicht gekommen. Ein einziger Akademiker, wahrscheinlich sein vortrefflicher Gesinnungsgenosse in der Dreyfußsache, Anatole France stimmte in den zwei ersten Wahlgängen für ihn und legte in den zwei letzten einen weißen Zettel in die Urne. Aber bei der nächsten Bilanz wird sich die Kandidatur des Verfassers der Streitschrift „J'accuse!“ den Akademikern mit solcher Macht

aufdrängen, daß sie ihm nicht länger werden die Pforten verschließen können.

Da die Akademie nunmehr vollzählig ist, wollen wir die 40 nach ihren Eigenschaften sortiren.

Wir finden da zunächst fünfzehn eigentliche Schriftsteller, und zwar sechs Dramatiker; Vicomte de Bornier, Halévy, Lavedan, Regouvey, Pailleron, Sardou; sechs Roman-dichter: Bourget, Cherbuliez, Claretie, France, Loti, Theuriet, drei Lyriker: Copée, Peredia, Sully Prudhomme. Der Politik verdanken ihre Aufnahme: Herzog von Audiffret-Pasquier, Herzog von Broglie, Freycinet, Panotauz, Graf d'Haussonville, Graf de Mun, Ollivier. Als Journalist ist der Leiter des „Soleil“ Herbe zu rechnen. Als Geschichtsschreiber sind 7 zu nennen: Marquis Costa de Beauregard, Houssaye, Lavisse, Sorel, Thureau d'Augin, Bandal und Vicomte de Vogüé. Der literarischen Kritik verdanken drei ihre Wahl, nämlich Brunetiere, Lemaitre und Mezières. Philologen von Fach sind Boissier und Gaston Paris.

Die gerichtliche Beredsamkeit vertritt Bouffe, die geistliche der Cardinal Bischof von Annon Perraud, die Pädagogik Gread, die exakte Wissenschaft der Mathematiker Bertrand und die bildende Kunst der Bildhauer Guillaume. Ganz abgesehen von der Fernhaltung Zolas ist das wichtigste Gebiet der modernen Literatur, der Roman, verhältnismäßig zu schwach vertreten und wenig zur Ehre gereichen der Akademie die sieben politischen Wahlen von Ollivier, dem liberalen Minister Napoleons, bis auf den Grafen de Mun, den Vorkämpfer des christlichen Sozialismus.

Zwischen haben die oppositionellen Parteien Ungarns einen Aufruf an die Nation veröffentlicht, in welchem gesagt wird, daß sämtliche oppositionelle Parteien verpflichtet sind, das von der Regierung und ihrer Partei gegen die Verfassung gerichtete Attentat zu verhindern, bevor sich dieselbe noch vor das Abgeordnetenhaus wagt. Sie werden diese Pflicht — so heißt es weiter — auch einzeln erfüllen; gegenwärtig aber, wo das Haus vertagt ist, obliegt es der Gesamtheit der oppositionellen Schattierungen, sich in dieser Frage, die über den Parteischranken steht, in Form einer Protestkundgebung an die Nation zu wenden. In dem auf Grund offizieller Wahlen zustande gekommenen Parlamente haben Regierung und ihre Partei Gesetzesverletzung auf Gesetzesverletzung gehäuft; der Ministerpräsident verweigerte in der Ausgleichsfrage beharrlich jede Erklärung und aus dem Kreise ihrer Partei erhoben sich Stimmen, die die Opposition in Hinsicht der Verfassung Ungarns mit großen Bedenken erfüllten. Nach solchen Antezedentien verlangte die Regierung die Indemnität; der Opposition gelang es bisher, die Gewährung derselben zu verhindern. Nun sucht die Regierung die Verantwortung der Opposition aufzuhalten u. Koloman Tisza klagt dieselbe an, das eventuelle Eintreten des ex ley-Zustandes verschuldet zu haben. Der Gesetzentwurf, in dessen Begleitung er diesen Vorwurf erhebt, liefert das Land zweihundert Privatleuten aus, die ohne Abgeordnetenhaus und Magistratehaus, mit der unverantwortlichen Regierung an ihrer Spitze, gefesselt regieren möchten. Es ist dies ein Wagniß, das nur die der Nation fremden führenden Elemente der jüngsten Zeiten versucht haben. Wenn dieses Wagniß gelingt, dann regieren zweihundert Unterschriften, dann ist auch die Regierung Niemandem gegenüber verantwortlich. Dieses revolutionäre Attentat muß daher um jeden Preis verhindert werden. Die vereinigte Opposition legt dagegen Verwahrung ein, und indem sie dies thut, ist sie überzeugt, die wahren Gefühle der Nation verdoimt zu haben.

Eine neuere auf die Entschliefungen der Opposition bezügliche Depesche vom 11. Dezember berichtet: In einer gemeinsamen Konferenz beschloßen sämtliche oppositionelle Parteien gegen die Ex Tisza energischsten Widerstand zu entfalten. Hinter den Coullissen sind Verhandlungen im Zuge, eine Einigung betreffs der Präsidentenwahl zu erzielen. Die Candidatur Tiszas scheint fallen gelassen zu sein; die Regierung soll, wie verlautet, jetzt den Abgeordneten Talian candidieren, den vermuthlich auch die Opposition acceptiren wird.

Türkei. Der Wali von Kofovo, Hafiz Pascha, hat einem Constantinopler Telegramm vom 11 d. zufolge vom Sultan den Auftrag erhalten, das ganze Vilajet zu bereifen und die Mohammedaner in Bezug auf die Aufnahme der beabsichtigten Reformen in Albanien zu sondieren. Aber schon auf der ersten Etappe dieser Reise in Presova stieß Hafiz-Pascha auf entschiedenen Widerstand bei den Türken. Gelegentlich der Berathung erklärten die Mohammedaner, auf die freiwillige Gleichstellung mit den Christen nie einwilligen zu wollen. Hafiz Pascha verständigte hievon seine Regierung, welche ihn aber anmahnte, die Reise fortzusetzen und den mohamedanischen Fanatismus zu beschwichtigen. Wie es scheint, werden die Reformen niemals eingeführt werden, wenn die Großmächte diese Angelegenheit nicht in die Hand nehmen, sondern dieselbe der Einsicht der türkischen Regierung überlassen, welche die Einführung der Reformen hinausschieben und die Christen auch weiterhin diese türkische Thätigkeit mit theuren Opfern an Blut und Gut bezahlen werden.

Innere Politik.

Aus der gestern in der Kammer begonnenen und im Senate fortgesetzten Debatte über die Thronrede sind insbesondere die Erklärungen der Regierung den liberalen Dissidenten gegenüber hervorzuheben. Niemals noch war die Regierung kategorischer als gestern, und der Ministerpräsident, welcher in der Kammer zuerst das Wort ergriff, fertigte die Dissidenten in sehr entschiedener Weise ab. „Wenn ich wirklich unfähig und schlecht bin, wie ihr es behauptet, so sprach Herr Sturdza zu den Drapelisten, warum habt ihr dann zugegeben daß ich an die Spitze des zur Paralleleitung berufenen Triumvirates komme und Präsident des Ministerconseils bleibe. Herr Sturdza hat also mit andern Worten gesagt, daß es sich für die Dissidenten nicht, wie sie behaupten, um die Prinzipienfrage handle. Das Land, so fügte Herr Sturdza hinzu, habe sich gelegentlich der Gemeinderathswahlen für ihn ausgesprochen, und so lange er das Vertrauen des Landes, der Kammer und des Königs besitze, würde er es als eine Desertion von dem anvertrauten Posten betrachten, noch denjenigen Rede zu stehen, die ihm die Führerschaft bestreiten.“

Ebenso energisch sprach Herr Pherlyde im Senate. Er bedauerte die Paar Männer von Werth unter den Dissidenten, welche die Kraft in unnützer Opposition verschwenden, erklärte den Vorschlag der Dissidenten bezüglich des Triumvirates für reaktionär und schloß mit der gnädigen Versicherung, daß den Dissidenten, wenn sie in den Schoß der liberalen Partei zurückkehren wollen, der Weg offen stehe. Wie man also sieht, wurden die Dissidenten gestern von der Regierung sehr von oben herab behandelt, und die Zeit ist, offenbar bereits vorüber, wo man sie als gleichwertige Macht behandelte, deren Unterstützung man selbst um den Preis schwerer Opfer zu erkaufen gewillt war. Von Unterhandlungen mit den Dissidenten ist heute keine Rede mehr und sie werden ganz einfach als quantités négligeables angesehen. Zwei Momente scheinen es zu sein, welche die Regierung nach so langem und heißem Liebeswerben zu diesem plötzlichen Frontwechsel bestimmt haben: Die schwächliche Haltung der Drapelisten während der ganzen Versöhnungskampagne und eine in den Kreisen der Gouvernemente selbst hervortretende Strömung, welche sich immer energischer gegen jederlei Konzession an die numerisch wenig bedeutenden, dissidirenden Gruppen aussprach.

Aus dem Parlamente.

Kammer Sitzung vom 13. Dezember 1898.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 45 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten T. S i a n i eröffnet. Anwesend sind 110 Abgeordnete.

J. M i n c u beantragt, daß der verstorbene Bildhauer Georgescu auf Staatskosten beerdigt werde.

S t u r d z a stimmt dem Vorschlag Mincu's zu.

P o l i t i m o s zeigt eine Interpellation über die Ausweisung der beiden ehemaligen türkischen Diplomaten an und fragt, warum der Jude Cornea, der den Staat um eine Summe von 7 Millionen beschwindeln wollte, nicht ausgewiesen werde.

N. G e o r g e s c u verlangt die Dotirung einer Pension für die Witwe und die Kinder des Bildhauers Georgescu.

Der Präsident bringt noch einmal den Gesetzentwurf zur Abstimmung, durch den den Bauern der Gemeinde Valeni de Prahova gestattet wird, ihren Grundbesitz an Rumänen oder naturalisierte Fremde zu veräußern.

Auf der Tagesordnung befindet sich die Debatte über die Antwort auf die Thronrede.

D e l a v r a n c e a beantragt, daß die Debatte vertagt werde, damit die Deputirten der Erörterung der Adresse im Senat folgen könnten.

S t u r d z a ist dagegen und bittet das Bureau, die Tagesordnung nicht zu ändern.

F l e v a jagt, daß die Tagesordnung ohne die Ermächtigung der Regierung nicht geändert werden dürfe.

E s wird zur Tagesordnung übergegangen.

M i t e s c u verliest den Adressentwurf.

Der Ministerpräsident Dem. S t u r d z a ergreift zuerst das Wort, um die allgemeine Lage des Landes auseinander zu setzen. Redner weist auf den ungeheuren Aufschwung hin, den Rumänien seit dem Jahre 1848 gemacht hat und sagt, daß es die nationalliberale Partei war, die untenwegt an der Spitze der großen Bewegungen gestanden ist. Der Ministerpräsident kommt dann auf die Geschichte der politischen Parteien zu sprechen und erklärt, daß die Parteien im Interesse des Staates und nicht im Interesse von Personen gebildet wurden.

D e l a v r a n c e a: Ich habe das in der „Voinea Nationala“ gelesen.

D i m. S t u r d z a: Das ist möglich und in diesem Falle hat die „Voinea Nationala“ nichts als die Wahrheit gesagt.

Der Ministerpräsident setzt seine Rede fort und führt aus, daß die mächtige Strömung, die sich im Jahre 1895 zu gunsten der Liberalen gebildet hat, zeige, wie groß die Macht der einzigen liberalen Partei war.

F l e v a: Das waren die Versprechungen, die groß waren.

D i m. S t u r d z a: Die Versprechungen von 1848 waren gleich groß und die liberale Partei hat die einen nach den anderen realisiert.

Redner kommt schließlich auf die Opposition zu sprechen und erklärt, daß er solange als die Krone ihm ihr Vertrauen erteilen wird und die Majoritäten ihn unterstützen werden auf seinen Posten verbleiben wird, da er sich für einen Deserteur ansehen müßte, wenn er den Platz verlassen würde. Er werde mit der Ueberzeugung vorwärts gehen, daß er seine Aufgabe erfülle und auf seinen Platz bleibe, solange ihm Gott die Kraft zum Arbeiten und das Parlament sein Vertrauen schenken wird. (Anhaltender Beifall)

Die Sitzung wird unterbrochen, um um 3 Uhr 40 Minuten unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten wieder aufgenommen zu werden.

S o r g o s findet das in Kraft befindliche Wahlsystem ungenügend, spricht dann von der schlechten Organisation der Gewerkschaften, beklagt die schlechte Lage der Bauern, und verlangt von der Regierung die Errichtung der Ruralaffen. Redner beantragt schließlich die Einführung des Spiritusmonopols und erklärt, daß er gegen den Adressentwurf stimmen werde.

Die Sitzung wird um 5 Uhr aufgehoben.

Senatsitzung vom 13. Dezember 1898.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 15 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten G a n e eröffnet. Anwesend sind 88 Senatoren.

Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über die Antwort auf die Thronrede.

A. C o n s t a n t i n e s c u bekämpft die gestrigen Ausführungen des Generals Manu und fordert die Liberalen zur Konzentration auf.

G. P a n u verurteilt die innere und äußerere Politik der jetzigen Regierung und spricht die Ansicht aus, daß die liberale Partei nur noch einige Monate am Staatsruder verbleiben könne.

Der Minister des Innern P h e r l y d e sagt, daß die Liberalen die Aufhebung des Maximumgesetzes versprochen haben und Wort halten werden. In bezug auf die Frage der demissionirten Offiziere erklärt der Minister, daß es die Pflicht Aller sei, die Armee vor den politischen Kämpfen zu bewahren und meint im Anschluß davon, daß die Art und Weise in welcher dieselben hier geführt werden, ausführen müsse. Redner kommt dann auf die Versöhnungsverhandlungen mit den liberalen Dissidenten zu sprechen und sagt, daß sich Sturdza einer Verständigung nicht widersezt hat. Die Dissidenten könnten jederzeit wieder in die Partei eintreten und sie würden gut empfangen werden, da die Partei ihrer Arbeit zum Wohle des Landes bedürfe. Der Minister beendet seine Rede indem er sagt, daß die liberale Partei die Pflicht habe, zum Wohle und zum Gedeihen Rumäniens vorwärtszuschreiten.

Die Debatte wird geschlossen und die Adresse votirt, worauf die Sitzung um fünf Uhr dreißig Minuten ihr Ende erreicht.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 14. Dezember 1898.

Tageskalender. Donnerstag 15. Dez. Prot. Iguaz. Rath. Galian. Griech. ort. Saphon. Sonnenaufgang 7.30, Sonnenuntergang 4.19.

Vom Hofe. S. M. der König hat gestern früh mit dem Minister des Innern, M. Pherlyde, und dem Finanzminister, S. D. Pallade, gearbeitet. — Wie bereits gemeldet, hat S. M. der König am Sonntag Abend den hiesigen österreich-ungarischen Militärattache in Audienz empfangen. Hauptmann von Rozwadwski hatte bei dieser Gelegenheit die Ehre, Seiner Majestät die militärische Medaille zum Andenken an das 50-jährige Regierungsjubiläum S. M. des Kaisers Franz Joseph zu überreichen. — S. kgl. Hoh. der Kronprinz Ferdinand hat gestern Vormittag eine Spazierfahrt durch die Stadt gemacht.

Personalnachrichten. Der Generalsekretär des Kriegsministeriums, General Catarescu, ist gestern aus T. Jiu zurückgekehrt. — Herr P. Poni, der Generalkommissar Rumäniens für die Weltausstellung in Paris, ist seit 10 Tagen von Bukarest abwesend. Herr P. Poni dürfte erst am Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. — Der Präfect des Distriktes Putna, Savaescu, weilt gegenwärtig in Dienstangelegenheiten in der Hauptstadt. — Der Generaldirektor der Gefängnisse, Gr. Diana, ist gestern früh von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt. Herr Diana hat in Detele-Mari und das R. Balceac Unterjünglingsgefängnis inspiziert.

Zur Verlobung der Königin der Niederlande. Die Nachricht von der Verlobung der Königin der Niederlande mit dem Prinzen Wilhelm von Wied, dem Neffen unserer Königin, bestätigt sich. Wie verlautet, wird in kurzem offiziell die Vermählung der Königin Wilhelmine angekündigt werden, die im Monat April im Haag stattfinden soll.

Parteipolitiches. Die Junimisten drängen bei den Conservativen darauf, für die am ersten Januar stattfindenden Gemeinderathswahlen eine Candidatenliste aufzustellen. Wie es heißt, ist Herr Catarescu der Ansicht, daß die Opposition bei diesen Wahlen keine Candidaten aufstellen solle.

Schulnachricht. Das Ministerium des Unterrichts hat an alle Direktoren der Volks- und Mittelschulen des Landes ein Rundschreiben gerichtet in welchem er sie auf die Vorschriften des neuen Sanitätsreglements aufmerksam macht, wornach alle diejenigen Schüler, welche mehr als drei Tage aus der Schule fehlen, nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wieder aufgenommen werden können.

Rumänien auf der Pariser Weltausstellung. Gestern war der letzte Termin für die Anmeldung von Privatleuten zur Theilnahme an der Pariser Ausstellung. Die Zahl der bis jetzt beim Generalkommissariat eingelaufenen Anmeldungen beträgt 3850, doch dürften im Laufe der nächsten Tage noch etwa 200 Anmeldungen einlaufen, da die Präfecturen noch nicht alle Beitrittserklärungen übersendet haben. Jetzt wird im Generalkommissariat an der definitiven Classification der angemeldeten Ausstellungsobjekte und Produkte und an der Herstellung des provisorischen Kataloges gearbeitet. Später wird der Domänenminister im Einverständnis mit dem Creativomitee in jedem Distrikte des Landes eine Jury ernennen, welche die für die Ausstellung deponirten Gegenstände auswählen und classificiren wird. Die definitive Zulassung der Gegenstände und Produkte wird von einer Centraljury abhängen, welche in Bukarest neben dem Generalsekretariat functioniren wird. Die mit der Entscheidung der Distriktsjurien Unzufriedenen werden an die Bukarester Centraljury recurriren können.

Schwurgericht Jfov. Gestern ist die erste Session des Schwurgerichts Jfov eröffnet worden. Als Präsident functionirt Herr Budisteanu, als Beisitzer die Richter Durma und Miclescu, als staatsanwaltlicher Functionär der Procurator Nicolau.

Der Nachlaß der Gräfin Balch. Am letzten Samstag haben die in der Erbschaftsaffäre Balch interessirten Personen eine neue Ueberraschung erfahren. Man hatte schon einige Tage lang in den Kästen der Verstorbenen nichts mehr vorgefunden. Samstag fand man nun in einem unbewohnten Zimmer des Hauses in einem Kasten mehrere alte verblühte Vorhänge und in einem dieser Vorhänge eingewickelt eine Schachtel im Gewicht von ungefähr einem Kilogramm. Wie groß war aller Ueberraschung als man beim Oeffnen der Schachtel in derselben 40.000 Francs in Napoleons und Dukaten vorfand, darunter hundert Exemplare von Fünfnapoleonsstücken. Der gefammte bis jetzt vorgefundene Nachlaß beläuft sich auf 1.650.000 Francs, darunter eine viertel Million in Gold.

Eine Büste für Konstantin Negri. Die Sektion der Culturliga in Bacau hat über Initiative des Ingenieurs Daniel Klein beschloßen, zum Andenken an den großen Patrioten Const. Negri eine Büste zu errichten.

Für die Armen. Die hauptstädtische Primarie hat an das Bukarester Publikum einen warmen Apell gerichtet, der armen Bevölkerung insbesondere jetzt, angesichts der bevorstehenden Weihnachtsfeierstage Unterstützungen zu spenden.

Prozeß Morisseau. Der Vorsitzende des Galaker Schwurgerichts Statescu, hat den Justizminister um die Ermächtigung erucht, von dem Geld des Angeklagten Morisseau 800 Lei entnehmen zu dürfen damit er die Geschworenen für die Dauer des Prozesses in ein Hotel internieren und unter strenger Bewachung stellen könne, um so jeden Verdacht zu verhüten und die vollständige Unbefangtheit der Geschworenen zu sichern.

Die Prozeß-Frost. Die bei den Bukarester Gerichten wohlbekannte M-me Casrojina Nepeseanu hatte beim hiesigen Tribunale wieder einmal einen ihrer zahllosen Prozesse. Sie hatte gegen ihren Hausherrn Gh. Dumitrescu die Klage wegen Hausfriedensbruchs erhoben. Herr Dumitrescu erklärt, worin dieser Hausfriedensbruch eigentlich besteht. Frau Nepeseanu ist eine große Thierfreundin und hält in ihrem Schlafzimmer eine Unzahl von Hunden, Katzen, Fühnern, Enten etc. welche natürlich das ganze Haus verpesten. Es ist selbstver-

Auch Du??

Skizze von Dora Maria Gerbaulet.

Feuer, Feuer!
Mit Blitzgeschwindigkeit pflanzte sich dieses Wort von Mund zu Mund — nein! nicht von Mund zu Mund, nur eine kurze Sekunde, und ein einzig langer, nie endenwollender Schrei durchhallte die weiten Räume des königlichen Schauspielhauses.

Eben noch eine atemlose Stille der Erwartung im ganzen Hause, und nun ein Chaos von Weinen, Seufzen, Schreien, Fluchen, Rennen und Poltern.

Jeder hatte den Anderen vergessen, nur allein an sich denkend, bahnte er sich in der wahnsinnigen Angst um sein Leben einen Weg zum Ausgange. — Einerlei, wen er dabei niedertrat — Freund und Bruder, das Liebste vergessend, schrie es in seinem Innern nur — „Ich — Ich“ — „Herr errette mich von einem qualvollen Tode.“

Nur eine junge, blonde Dame stand, an die Brüstung des ersten Ranges gelehnt, und schaute hinunter in das Parkett. —

Sie allein schien nicht von der allgemeinen Angst angesteckt zu sein; sie schaute mit suchenden Blicken in die Menge.

Wie schön war sie mit dem traurigen aber zuversichtlichen Zug um den Mund — die einzige Besonnene zwischen allen diesen, von Angst und Schrecken verzerrten Gesichtern. Wie eine Heilige stand sie da in ihrer unentwegten Ruhe.

Die gefalteten Hände hatte sie auf die Brüstung gestützt ihre Augen sahen in die Ferne. —

Sie war wohl die Einzige, welche hier nicht an sich dachte! —

Schon wurde das Schreien und Poltern weniger, die Menge sah endlich ein, daß die Gefahr nicht so groß sei, wie sie im ersten Schrecken angenommen hatte.

Die Egoisten hatten schon lange den Ausgang passiert, und auch die Bescheideneren und Allerbescheidensten sahen unbedingte Rettung vor sich; da erst wandte auch sie sich um und schritt müde, mit Thränen in den Augen, den Letzten nach.

Sie war nicht bange gewesen — sie war ja eine so mutige Natur — aber was die Hauptsache war, sie hatte einen Talisman, und das war der Glaube an ihren Verlobten. Sie hatten sich erst spät entschlossen, daß Theater zu besuchen und mußten darum getrennte Plätze nehmen — sie oben, er unten.

Aber warum sollte sie denn Furcht haben? Sie hatte ja nicht, wie die Andern, ihren Kopf verloren und war bald davon überzeugt, daß keine Gefahr vorhanden, und dann würde er schon Mittel und Wege finden, zu ihr zu gelangen! Wie oft hatte er, unter tausend Liebesbetuerungen — bei allem was ihm heilig, — geschworen, daß er sie mehr als sein Leben liebe und jede Stunde bereit wäre — sich für ihr Glück zu opfern!

Und jetzt? — ach, er hatte sie so ganz vergessen — nicht einen einzigen Blick hatte er zu ihr gesandt, als er — einer der Ersten — dem Ausgang zustürmte. Und sie hatte angenommen, er eile nur darum so sehr, um zu ihr zu gelangen! O, kleines dummes, thörichtes Menschenherz!

Endlich war auch sie unten.

Das unbedeutende Feuer war leicht bewältigt worden und die Panik ganz unberechtigt. Gott sei Dank, kein Menschenleben war zu beklagen, nur ein schönes großes Menschenherz war so zu Asche gebrannt, daß auch nicht der geringste Funken darin mehr glühte.

Fest in den Mantel gehüllt, schritt die schlank Gestalt — durch einsame Straßen — allein ihrem Heim zu, immer nur die Worte wiederholend:

„Auch Du? — o, es ist ja nicht möglich, daß auch Du — — auch Du — — auch Du — —“

Am Ende der kleinen Stadt, ganz in Grünen, lag einsam das Häuschen einer einsamen Frau. Hier wohnte die Frau Justizrat, schon seit mehr als fünfzehn Jahren, mit ihrer alten treuen Magd, der Lene. Aber nicht immer war es in dem Häuschen so einsam gewesen, doch auch nicht immer sah es hier so festlich und gepuzt aus, wie heute!

Damals, nach dem Tode ihres Mannes, war die junge Wittwe in die billige Kleinstadt und in das kleine Häuschen gezogen — doch nicht allein mit der Lene, nein, mit zwei wilden, braunlockigen Knaben von vielleicht sieben und neun Jahren. Da gab es ein wildes Leben im Haus und Garten! — Täglich wurden die größten Schlachten siegreich gegen imaginäre Feinde geschlagen. Der armen Blumen konnte bei so wichtiger Lebensaufgabe nicht geachtet werden — die gingen zu Grunde unter den Hufen der Steckenpferde und unter den Füßen der mutigen Ritter.

Doch eines Tages reiste die Frau Justizrat mit ihren beiden Söhnen ab und kam nur mit dem jüngsten zurück, und noch ein Jahr später brachte sie auch diesen fort. Die Söhne waren in der großen Stadt beim Onkel, um das Gymnasium zu besuchen und dann später zu studieren.

Seit dieser Zeit wurden nur einmal in jedem Jahre oben die Läden der Siebelstube für eine kurze Zeit, geöffnet, und die alte Lene erzählte jedem der es wissen wollte oder auch nicht, daß die Söhne der Frau Justizrat in die Ferien kämen.

Doch dieses Jahr schien sich etwas ganz Besonderes zu ereignen — schon wochenlang war in dem Haus und dem kleinen Garten das reglose Leben. Der Garten wurde neu angelegt, schöne Blumen gepflanzt und die Wege mit gelbem Sand bestreut — der Zaun, welchen man in seiner dunklen, unbestimmten Farbe kaum mehr bemerkt hatte, prangte jetzt in so intensivem Grün, daß die Gräser fast gelb vor Neid wurden. Aber das Häuschen wollte dem Garten auch nicht nachsehen und hatte eine neue hellgelbe Tünche bekommen, und die Vorhänge an den Fenstern blitzten so weiß, wie frisch gefallener Schnee!

Die alte Lene hatte aber am meisten zu thun, denn sie hielt sich dafür verpflichtet es jedem ohne Ausnahme zu erzählen, daß morgen der Älteste von der Justizrat käme — der wäre jetzt fertig und hätte sein Staatsexamen gemacht.

Am anderen Tag, vier Stunden früher als man erwartet hatte, fuhr auch ein Wagen bei dem kleinen Häuschen vor und richtig — der Älteste sprang froh heraus und jubelnd in die geöffneten Arme seiner Mutter, welche zur Begrüßung in den Garten gelaufen war! — Als endlich die Mutter den Sohn aus den Armen ließ, um ihm in das liebe Gesicht zu sehen — da sah sie zu ihrem größten Erstaunen auch den Jüngsten neben sich stehen, welcher ein ganz verschmitztes Gesicht machte und sagte: „Ja, liebes Mutting, — so ganz darfst Du mich auch nicht übersehen, denn ich habe eine schöne Ueberraschung für Dich! — Wenn auch ein Jahr eher als die Verabredung, so habe ich darum doch ebenso gut schon jetzt mein Staatsexamen bestanden.“

Selig schloß die Mutter nun auch ihren Jüngsten in die Arme und konnte vor Freude und Jubel keine anderen Worte finden, als:

„Auch Du? — auch Du mein Liebling, — auch Du?“ —

Eine junge blasse Frau in Trauerkleidern kniete am Bettchen ihres fünfjährigen Kindes. — Die roten Augen, vom Weinen und Nachtwachen geschwollen, waren unausgesetzt auf den kleinen Kranken gerichtet. Die gefalteten Hände lösten sich nur, um dem Kinde die Kompresse zu erneuern oder um das kleine Rissen zurechtzulügen. Das blasser Gesichtchen wurde immer durchsichtiger, und die Konturen traten schärfer hervor.

So lag es regungslos mit geschlossenen Augen und schien keine Liebkosung der Mutter mehr zu empfinden. —

sten Anlagen ins Gesicht schleuderte, nannte sie einen bekannten Badeort als ihr Reiseziel. Thränen der Entrüstung liefen ihr dabei über die Wangen, und schluchzend warf sie Robert vor, er liebe sie nicht, denn wer wahrhaft liebe, der vertraue. Eine Freundin, die schwer erkrankt sei, habe sie dringend gebeten, auf acht Tage zu ihr zu kommen. Da Robert darauf bestand, zeigte sie ihm eine Depesche, die kurz lautete: „Emilie plötzlich krank, bitte gleich hierher reisen, Fanny.“

„Wer ist Emilie, wer ist Fanny?“ war Roberts natürliche Frage. Er hatte die beiden Namen nie gehört. Aber Klara sagte nur: „Ich bitte dich, halte mich nicht unnützlich auf, ich werde dir alles ausführlich erzählen, wenn ich zurück bin.“ Dann packte sie rasch einen Handkoffer und ließ sich von Robert zur Bahn führen. Aus dem Roueeisenster winkte sie noch mit dem Taschentuch, als der Zug davonrollte.

Am nächsten Tage sendete Klara ein Telegramm, in dem sie berichtete, es gehe Emilie nicht so schlecht, wie sie befürchtet habe, aber sie werde doch mindestens eine Woche, vielleicht länger bleiben, bis die Freundin genesen sei. Robert sah die Depesche genau an, sie war nicht in dem berühmten Badeort, sondern in E., einer zwei Stunden davon entfernten, kleinen Stadt aufgegeben. Ein furchtbarer Verdacht bemächtigte sich seiner. Warum hatte Klara verschwiegen, daß sie nach E. ging? Warum hatte sie ihn belogen? Er mußte Gewißheit haben. In E. lebte ja einer seiner Schulkameraden als angehender Rechtsanwalt. Mit dessen Hilfe konnte er die Wahrheit erfahren. Also fort mit dem Nachtschnellzuge nach E.

Der junge Rechtsanwalt machte große Augen, als Robert ihn beim Frühstück überfiel und ihm in feberhafter Aufregung mitteilte, was er wolle. Der Jurist lächelte langsam, ward aber dann sehr ernst. Soll ich dir die Wahrheit sagen? meinte er etwas verlegen. „Um Gotteswillen, ja!“ war Roberts Antwort. „Nun, wenn du sie durchaus hören willst, so sei's, die Medizin ist bitter, aber sie wird heilsam sein, armer Freund.“

Die junge Frau aber lag auf den Knien und betete — und betete. —

Sie schrie Gott um Erbarmen an — beschwor ihn — ihr dieses Eine zu lassen! Sie hatte ja alles hergeben müssen — erst die beiden ältesten Kinder — dann den Gatten.

„Ach — dieses eine, letzte Pfand eines verlorenen Glückes — dürfe ihr Gott nicht nehmen!“

Es klopfte! Der Doktor kam, um nach dem hoffnungslosen Patienten zu sehen. Er wußte — hier war keine Rettung mehr möglich und er kam nur, um der armen Mutter durch seine Gegenwart einen Trost zu geben.

Der Arzt trat an das Bett des Kleinen, fühlte den Kopf und den Puls — und gab dann seine Verordnungen.

Die junge Frau raffte sich auf und fragte mit zitternder Stimme, ob noch Hoffnung vorhanden sei? —

„Solange er lebt, dürfen wir die Hoffnung nicht sinken lassen“ erwiderte der Arzt, „und wenn er diese Nacht übersteht —“

„Ach — du heiliges Wort! Wie vielen unglücklichen Menschen hast du in ganz trostlosen Fällen noch Trost gebracht! „So lang er lebt, ist auch noch Hoffnung.“ Wie unzählige Male wurde dieses Wort im fanatischen Glauben, mit bebenden Lippen wiederholt!

So versuchte auch die junge Frau dieses kleine, immer mehr ersterbende Hoffnungskindchen durch ihren Glauben an dieses Wort zu einem lodern Brande anzufachen. — Sie warf sich vor Gott auf die Erde und flehte ihn an — hier zu helfen und zu retten.

Als sie ihr beendete hatte, stand auch das kleine, bis dahin noch so matt schlagende Herz ihres Lieblinges still.

Da schrie sie in ihrer Verlassenheit zu Gottz empor: „Hat mich denn alles verlassen — ach, großer Gott im Himmel auch Du — auch Du?“

Bunte Chronik.

Chrysanthemensalat. Die schöne Nationalblume der Japaner, die ja auch bei uns so rasch beliebt geworden ist, daß sie ihre bescheidenen europäischen Verwandten, die Asters, als Herbstblume zu verdrängen beginnt, ist nicht nur eine der farbenprächtigsten Schmuckpflanzen, sondern auch ein in ihrer Heimat sehr beliebtes Gemüse. Die Japaner bereiten aus den so poetischen Blüten einen höchst profaischen Salat. Die bunten Blütenzungen werden erst in kaltem Wasser geweicht, dann in heißem gebrüht. Im Monat November ist Chrysanthemensalat das verbreitetste, allenthalben in Japan feilgehaltenes Gemüse.

Ein Pariser Blatt schreibt: „Es giebt für die Regierten kein anderes Vergnügen, als die Regierenden zu „hänfeln“. Ihre Spöttereien sind übrigens nicht sehr mannichfaltig, es ist immer dasselbe Thema, und die Fügigkeit der Könige ist für die Böker des ganzen Weltalls der Gegenstand unerschöpflicher Märchen und fortwährenden Amusements. Von Ludwig XII. bis Papa Gregor galten alle französischen Staatsschefs für knickerig, und so loyal der Engländer ist, er macht seiner Königin Viktoria doch dieselben Vorwürfe. Die britische Majestät hat jüngst dem jungen Alexander von Battenberg gelegentlich seines 12. Geburtstages eine 100 Pfund-Note geschenkt. Sofort fallen alle englischen Blätter über die alte Dame her (?) und bemerken, daß ihre Generosität nie das Maß überschreitet, da die Königin ihren Kindern, Enkelkindern oder Nefen — sei es nun der Prinz von Wales, der König von Belgien oder der Benjamin des Prinzen von Battenberg — nie mehr als 2000 Mark schenkt. Und das ist wahr, denn die Königin hat es sich wirklich zur Regel gemacht, jedem ihrer Angehörigen als Geburtstagsgeschenk die stereotype 100 Pfund-Note zu geben. Sie hat gewissermaßen feste Preise. Da ihre Familie gegenwärtig 224 Mitglieder zählt, kosten ihr die kleinen Geschenke jährlich 450.000 Mark, was schon eine sehr anständige Ausgabe ist. Und da ferner dieses Schenken schon seit einem halben Jahr-

Roberts Herz krampfte sich zusammen; er sah da, wie ein zum Tode Verurteilter. Der Rechtsanwalt aber fuhr fort: „In einem Neß wie E. erfährt man alles. Darum weiß ich auch, daß das Fräulein — ich hatte trotz der Gleichheit des Familiennamens keine Ahnung von der Verwandtschaft mit dir — vorgestern hier angekommen ist. Man kennt sie hier von früher, denn sie hat sich einmal einige Wochen bei uns — du entscheidigst den Ausdruck — herumgetrieben. Sie war in Gesellschaft eines Ingenieurs und führte ein recht lustiges Leben.“

Robert stöhnte auf. „War das ihr Liebhaber?“ preßte er endlich hervor.

„Selbstverständlich,“ entgegnete der Rechtsanwalt gelassen. „Daß es der einzige gewesen, möchte ich mit deiner Erlaubnis bezweifeln, aber sicher war er der Meißbegünstigte. Auch hat er die Vaterschaft des Kindes, welches Fräulein Klara vor anderthalb Jahren geboren, ohne weiteres anerkannt.“

„Mensch,“ schrie Robert auf, du machst mich wahnsinnig!“ — „Nur ruhig,“ meinte der Freund. „Gegen Thatfachen kann man nicht ankämpfen, und das bewußte Kind ist eine lebendige Thatsache. Es ist ein Mädchen, heißt Emilie und befindet sich hier in der Pflege einer Frau Fanny Eckhart. Wahrscheinlich ist die Kleine krank, und die Mutter eilt hierher um sie zu pflegen. Du kannst dich durch den Augenschein überzeugen; Frau Eckhart wohnt nicht weit entfernt und wenn du gleich hingehst, triffst du deine Cousine sicher am Bett ihres Töchterchens.“

Robert erhob sich totenbleich sein Gesicht! war voll Schmerz und Bohn verzerrt. „Hin zu ihr,“ rief er heraus-

„Ich will dich nicht allein lassen“ sagte der Rechtsanwalt, „denn du siehst so an als ob du einen Mord begangen könntest. Komm.“

In 5 Minuten waren sie bei dem Hause angelangt. Rann hatte sich die Thür geöffnet so stürzte Robert in das gute Zimmer der bescheidenen Wohnung.

Cousine Klara

von Karl von Thaler.

(Schluß)

Darin hielt sie Wort. Drei Jahre lang richtete sie die innigsten Briefe an Robert, erst aus dem Norden, dann aus dem Süden, zuletzt aus dem Westen Deutschlands. Sie blieb an keinem Theater mehr als einige Monate, zuweilen auch nur Wochen. Trotzdem sandte sie Zeitungsausschnitte mit freundlichen Kritiken und Vorbeerblätter von Kränzen, die man ihr geworfen. Den beständigen Wechsel ihres Aufenthalts, der mit dem Vorbeer in starkem Widerspruch stand, erklärte sie mit Rabalen, deren Ursache ihre unnahbare Tugend bildete. Robert schüttelte wohl den Kopf, aber die Liebe verschlechte, immer wieder die Zweifel. Es war ja möglich, daß sie die Wahrheit sagte!

Endlich kam sie in das Vaterhaus zurück. Im Augenblick des Wiedersehens vergaß Robert alle finsternen Gedanken. Konnte er doch die Geliebte im Arm halten! Ihre Eltern hatten ihn schon lange vorher gebeten, sie wieder zu besuchen. Sie behandelten ihn mit größter Freundlichkeit, denn er war inzwischen zu ansehnlichem Einkommen gelangt, und die Mütter heiratsfähiger Töchter warfen ihre Augen auf ihn. Er aber dachte stets nur an die Eine, die er nun heinführen wollte. Daß Klara sich stark verändert hatte, daß ihr Gesicht bleich geworden und einen müden Ausdruck angenommen, — er sah es nicht. Die hingebende Zärtlichkeit, welche sie ihm nun vor aller Welt bewies, verblendete und berauschte ihn. Er warb um ihre Hand; die Eltern sagten freudig ja; in einigen Monaten sollte die Hochzeit sein.

Kurz nach der Verlobung erklärte Klara eines Tages, sie müsse sofort für eine Woche verreisen. Roberts Begleitung lehnte sie entschieden ab. Es sei unschicklich, sie anzunehmen, Wohin sie gehen würde, wollte sie anfangs um keinen Preis sagen. Erst als Robert in heulendem Zorn geriet — ihr die herb-

hundert süßlich ist, kann man leicht berechnen, daß die Köni- gin in dieser Zeit 22 Millionen für Geburtstagsgeschenke ausgegeben hat. Man sollte ihr also wirklich keine Vor- würfe machen, wenn sie in ein solches Budget etwas Ord- nung bringen will!

Auf Helgoland ist dieser Tage die Trauung eines chinesischen Offiziers mit einer deutschen Dame vollzogen worden. Der Bräutigam, Lieutenant Tschai wor mit einigen anderen chinesischen See-Offizieren nach Gding gekommen, um den Bau der für ihre Regierung be- stimmten Torpedobootzerstörer auf der Schichau'schen Werft zu beaufsichtigen. Dort verlor er sein Herz an ein Fräulein Berg, und als er mit seinen Kameraden im letzten Monat wieder nach China zurückkehren sollte, zog er es vor, in Deutschland zu bleiben; er trat zum Christentum über, reichte seiner Auserwählten die Hand zum Bunde und gedenkt nun in Königsberg — ein Geschäft zu begründen.

Der „Arizona-Kicker“ der schon so lange nicht von sich hat hören lassen, giebt jetzt wieder einmal ein köst- liches Lebenszeichen. Unter der Spitzmarke „Eingefandt!“ veröffentlicht er auf der ersten Seite des Blattes Folgendes: „Als wir gestern Morgen Mittags in die officio kamen, tönte uns aus dem Papierkorb das Quieten eines Ferkelchens ent- gegen. Dieses Ferkelchen war ein strammes Baby von drei Jahren — männlichen Geschlechts, wenn wir der Versicher- ung einer aus der Nachbarhaft herbeigerufenen Lady volles Vertrauen schenken dürfen! Das Baby brüllte wie ein Shop- man, der für seine Schundwaare Kunden anlocken will. Der Editor des Blattes nahm den Bengel auf die Kniee, um seine Thränen zu trocknen, aber — im Gegentheil! Der Redactions-Findling hat schon bei uns das größte Unheil an- gerichtet. Er trinkt Tinte und spuckt sie dann auf's Papier; er hat an der Gummiflasche geleckt und ist mit der Zunge dran kleben geblieben! Der arme Junge war so lungig, daß er unseren halben Leitartikel für diese Nummer aufgefres- sen hat, weshalb wir heute etwas läghast erscheinen müssen. Wir fordern hierdurch in aller Höflichkeit den ehrlösen Schuft, der uns dieses Kufuksei in's Nest gelegt hat, auf- den grunzenden, nichtsnutzigen Gentleman zurückzuholen! An- dernfalls ersuchen wir unsere Leser dringend um die Zusen- dung von trockenen Windeln, Hemden und anderen Luxus- Artikeln. Wir haben das kleine Ungeheuer, das so naech war wie ein badender Hecht, vorläufig in einen „New-York Her- ald“ eingewickelt!“

Eine Selbstbiographie Adelina Patti's ver- öffentlicht eine englische Zeitschrift. Adelina erzählt, daß das Erste, dessen sie sich aus ihrer Jugend erinnern kann, ihr Nachtgebet ist, und daß sie dieses Gebet seitdem noch jeden Abend betet. Sie ist in Madrid geboren, wo ihre Mutter, eine berühmte Sängerin, Katharine Chetta, im Alter von 15 Jahren ihren Lehrer Barilli heiratete. Aus der zweiten Ehe der verwitweten Madame Barilli mit Salvatore Patti stammt Adelina. Die Patti's gehören einer der ersten Familien in Catania (Sizilien) an. Daß sie zur Bühne ging, verdankte sie nur ihrer schönen Stimme. Zum Schluß des Artikels ver- spricht Adelina eine ausführliche Lebensbeschreibung, sobald sie sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen haben wird — wann das sein wird, weiß sie zwar noch nicht. Sie will jeden- falls jungen Sängerinnen über die Pflege ihrer Stimme gute Rathschläge geben.

Die Leiche Alfonso's XII. Aus Madrid wird gemeldet: In der verfloffenen Woche wurde die Leiche Alfo- nso's XII., die seit 1885 in einem Gemölbe des Escorial- Klosters bei Aranjuez ruhte, in die königliche Gruft daselbst übertragen und dort in einem Sarkophag, der gleich neben jenem Karl's III. steht, beigelegt. Die Leiche des Königs, welche die Uniform eines General-Capitäns trägt, wurde un- versehrt gefunden.

Ein Gemüthsmensch. Ein eigenthümliches Schau- spiel bot sich dieser Tage den Passanten der Jerusalemer Allee in Warschau dar. Von einer Menge neugieriger Gas- fer umgeben, kam Schritt vor Schritt ein Bauernwagen, auf

dem ein offener Sarg stand, des Weges gezogen; in dem Sarge aber lag ein Greis, der die Menge mit gleichgültigem Blick betrachtete, und voran schritt ein junger Bauer, in dessen Haltung und Gesichtsausdruck sich tiefe Trauer zu er- kennen gab. Ein Schutzmann hielt den seltsamen Zug an und fragte den Bauer nach der Bedeutung desselben. Dieser erwiderte, er bringe seinen kranken Vater aus dem Hospital nach Hause und habe unterwegs gleich einen Sarg ge- kauft. Da es dem Alten, der doch bald sterben werde, gleich- gültig sei, wo er liege, habe er ihn in den Sarg gebettet. Auf Verlangen der Polizei mußte der Mann sich dazu beque- men, seinen Vater auf dem Wagen zu plaziren und den Sarg zu schließen.

Der reichste Mann Australiens, James Ty- son, ist, fünfundsechzig Jahre alt gestorben. Er war Anfangs Arbeiteraufseher mit einem Gehalt von dreißig Pfund Ster- ling das Jahr. Darauf gründete er eine Schlächterei. Diese hat er bis 1855 betrieben, als er große Strecken Landes zur Schafzucht ankaufte. Die letztere machte ihn zum stein- reichen Manne. Vor vielen Jahren war er im Stande, der Regierung von Queensland ein Darlehen von 500.000 Pfund Sterling anzubieten. 1892, als sich die Colonie in bedrängten Umständen befand, nahm er der Regierung für 25.000 Pfund Sterling Schatzamtsschills ab, um ihr Hilfe zu bringen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 13. Dezember 1898

Tunell Verefti. Am 2/14 November war die Li- zitation des Tunells Verefti der neuen Linie Galatz-Berlad, eine Linie, in welcher der Staat mehr als 30 Millionen in- vestirt hat. Von den 80 Häusern, die zur Lizitation Ein- ladungen erhalten hatten waren bloß sieben, jedoch der bedeu- tendsten Firmen erschienen. Nun ist bereits ein voller Monat verstrichen, ohne daß die kompetente Baubehörde, in diesem Fall das Bautenministerium irgend eine Entscheidung getrof- fen hätte, trotzdem die gemachten Offerten sowohl in Beziehung auf den Preis als auch auf den Ausführungsstermin für den Staat äußerst günstige sind. Das Zögern des Ministeriums ist um so weniger verständlich als durch die Aufschubung der Arbeiten die Unproduktivität der Linie ins Unendliche verlängert und hiedurch dem Staate ein thatsächlicher Schaden bereitet wird. Es ist leicht zu begreifen, daß man in den Kreisen der interessirten Unternehmer, von denen Jeder 250.000 frs. als provisorische Garantie erlegen mußte, in hohem Grade mißgestimmt ist, und das unbegreifliche Zaudern der Baubehörde in der denkbar ungünstigsten Weise kom- mentirt.

Ein Mühlenbrand in Odeffa. Aus Odeffa wird telegraphirt, daß die großen Mühlen der Firma Weinstein inclusive Material und Warenstock durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden ist. Das Etablissement Weinstein war eines der ersten in Rußland und nahezu die Hälfte des gesammten russischen Mehlexportes nach dem Orient insbesondere nach der Türkei und nach Egypten kam auf seine Rechnung, Hoffentlich werden unsere Mühlenindustriellen es nicht versäumen, jetzt wo ein so mächtiger Concurrent vom Schauplatz verschwunden ist, alle Kräfte aufzubieten, um die freigewordene Kundenschaft zu gewinnen.

Vorstenviehmarkt. Steinbruch, 11. Dez. — Ten- denz: unverändert. Borrath am 8. Dez. 38.187 Stück am 9. Dezember wurden 721 Stück aufgetrieben und 778 Stück abgetrieben, verblieb am 10. Dezember ein Stand von 38.120 Stück.

Wir notiren Mastschweine: Ungarische prima: von 47 1/2 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 43 1/2 bis 49 1/2 fr.; Serbische: schwere von 47 1/2 fr. bis fr., 48 mittlere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 45 fr. bis 46 fr.

(Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Ujanze-

mäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebend- gewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers).

Protetirte Wechsel.

Handelsgericht Braila vom 21 — 26 Nov.

M. Herschovici 330.05, D. Manuș 357.65, B. Gamulea 353.90, 705.40, 600. Mina E. Weinberg 1000. E. D. Ruchino 1000, 690. E. Stambolis 114.30 Janis Mavrogenis 2426. Isidor N. Wehster 500. P. Georghiu 1000. Evangheli G. Lambru 484.60, Spiru D. Gavala 117.95, 1000. Herzel Steinberg 100. Const. P. Ni- colau 153.80, M. Aler 197.80, Spiru T. Gaache 1000, J. Z. Kibel 250, Zeles Anghelov 85.70, D. Deghidioff 120.70, Georgehe E. Mihail und Ivan Dumitroff 600, M. Ni- colau 100, J. Jonescu 228, A. Scharil 159.50, D. Geo- gescu 220.05, E. D. Blasopulo fl. 1000. 1000, Costica Niculac und Tanase Nicolae 2000, Pavel T. Cristu 1000, Cop & Jacobowitz 500, E. M. Rcondiacsh 583.60, Dumit- radhe Jonescu 154.45, Rae J. Rivulescu 200, 200, S. Springer 409.05, Filipache Mocanescu 200.

Handelsgericht Couburui vom 20 — 27 Nov.

G. Radowici 284.30, M. Massenbauer, Frederica Massenbauer und Andoni Fritz 500, T. Georghiu 400, Stefan S. Scriban und Jancu Jonescu 200, E. M. Kron- diras 495.50, 1043.55, Moritz Goldstein 200, Daoia Ser- sorato 400, J. Florescu 406, Garbil Palamaris 423. G. Stefanescu 416.60, P. Bernstein 400, Stelian Nigu 467.10, Jon Grigorescu 700, Sht. Vascolpo und Alexandru Joan 2503.05, R. Samoil und J. Scapelitis 500, D. S. Boffoi, 254.75, Mihail Crondiras 2000, Gheorghe Dumitrescu 200, Jzic Rohn 192.60 Sarides & Jonescu 320.50, M. G. Simon 800, Costea und Nicolae 1000, D. Manuș 920 A. J. Diamantari & P. Pavlato 140.40, P. Bernstein 50, Niculac Gheorghiu und J. Gh. Tataruca 300, J. Segall 202.40.

Handelsgericht Botoschani vom 20 — 27

Altar Cohn 200, Don Schaferman 364.40, 392, 484.80, Adam Florian 200, Abram David Sin Fawel 175.90 J. J. Ciulei 1000, S. Litman 146.99, Jlie Wainstrin 741.90, 773.65, 777.12, 900.38, 917.20, 918.40, 900, 1000, 800, Mos. Lustgarten Schiling 9.18.4, Iei 2000, 272.70, 216.60, 201.25, 2000, Beri sin Strul 240, Jon Petroiu 300, D. Covalui 300, Virginia Radovici, Capitan Radov und Sofie Mez 752, Freida Jainariu 284.35, D. Mihalescu 460, A. Rosen 200, D. Teodor 196, H. Kraft 228.41, Danil Moses 921.10, 585.25, Osiac Davidson 459.70, Bernat Roni und Besie Roni 65, H. Rosen 500, Jhil Felgher 530.38, M. Carp 196.70, David Faler und J. Faler 274.40, W. Saidman M. 145.83, Hersch Graf 592.45, Maria Sigal 322.50 Aron Jieses 197.25, A. Da vid ben Favel 560, Haim Soponar 200, Aron Moscovici 430.20, E. Botes 321.50, Jancu Benzin 400, Malca Simon 200, Moses Natanson 611, Liffchi Baras 100, Schara Serar 200, Jon Petroi 400, 300, Leia Mairovici 129, Solomon Grünberg 155.30 Strul Haim Fischer 928.75, D. Monastireanu 300, Masas Taubes 500, Dr. U. Volberg 833.60, Feiga und Pascal Fundianer 432.75, Jorgu Jstimescu 284.60, J. Zalman, Ingel Marcu und Jdel Marcu 696, Jzic Hersch Reiner 200, Dr. J. M. Mavrocordat 2000, Jzic Zusub 500, 800, M. Miclescu 2300, Isidor Biner 208, Zeida sin Aranu 250, G. Garofeanu 240 Gh. & Anna G. Dreptu 50, Maria Lecot Ursian 5559.85 Jhil Zelinger 208.40 Adam Florian 200, Zalman ben Michel 392.30, H. L. Leizerovici, 180, Rosa Timim 190, D. Schwarz und Aron Moses 259 M. Goldstein 450, Manole Petrovici 383.80, J. Leizer Cohn 500, H. Waisman 160, Ghersin L. Edelman 583.70 Jon Petracchi 300 Meer M. Gross 400,

weder Glück noch Stern. War es Mangel an Begabung, war es Mißgeschick, oder gerechte Strafe für ihre Treulosigkeit, — sie konnte es als Schauspielerin zu keinem rechten Erfolge bringen.

Trotz ihrer Schönheit, die überall anerkannt war, wanderte sich von einer kleinen Bühne zur anderen. Endlich heiratete sie — weder den Grafen noch den Millionär, von denen sie und ihre Mutter geträumt haben mochten, sondern einen Sänger, der die Stimme verloren hatte und sie als Erwerbsequelle betrachtete. Abgehert, todesmatt, an Leib und Seele geknickt erschien sie nach vielen Jahren in der Heimath und bat den Vetter, an dem sie so schlecht gehandelt, um Geld, die nackte Not war ihre Genossin geworden. Kummer und Enttäuschung nagten an ihr vielleicht auch die Reue, um in einem Anfall von Tobsucht starb sie. Kurz vor ihrem Tode flüsterte sie: „Grüß mir Robert!“

War ihr Geist vor dem Scheiden noch einmal hell ge- worden, oder gankelte ihr die irre Phantasie die Tage der Jugend vor? Robert Wohlfehl stellte sich oft diese Frage. Und er knüpfte die zweite daran: Hatte Klara ihn trotz alle- dem, doch geliebt? Wer kann in eines Weibes Herz blicken? Wer entscheidet, welchen Einfluß Zufall, äußere Umstände, jäh erwachende Sinnlichkeit auch auf Leben und Sein des Weibes nehmen? Robert wußte, daß er gehandelt, wie es die Ehre gebot. Er hätte auch heute noch nicht anders gehandelt. Aller war

er nur gerecht, war er nicht hart gewesen, als er selbst für die unglücklich und hilfsbedürftig Gewordene der strenge, starre Richter ohne Gnade blieb? Warum meinte er allezeit, wenn er der Toten gedachte, ihre schönen Augen wären stehend auf ihn gerichtet? Warum?

Jetzt, jetzt sah er sie wieder. An der gegenüberliegenden Wand stand sie, im dunkeln Seidenkleid, und ihm selbst leuchteten die tiefblauen großen Augen mit bittendem Ausdruck, ihre Lippen bewegten sich, — flüsterten sie nicht abermals: „Grollst du noch immer? Oder hast du mir endlich verziehen?“

Da ging die Thür des Schreibzimmers auf. Ein hübsches zweijähriges Mädchen steckte den Kopf herein und rief mit lauter Stimme: „Aber Papa, lieber Papa, komm' doch zum Frühstück. Mama wartet schon lange.“

Robert fuhr empor. Die Schatten der Vergangenheit verschwanden, die Gegenwart behauptete ihr Recht.

Hastig warf er alle Briefe, über denen er sinnend ge- sessen, in die Lade zurück und sagte mit einer so weichen Stimme, daß seine Tochter verwundert aufschaute: „Du bist zur rechten Zeit gekommen, mein liebes Kind.“ Für sich aber murmelte er: Ihr sei vergeben!

(E n d e.)

Klara, die sich eben über das Kind gebeugt, wendete sich erst um als er dicht hinter ihr stand. Mit einem gellenden Schrei sank sie zusammen, dann brach sie in die Knie. Sie mußte, jetzt halt kein Lügen und Heucheln mehr; die Maske war ihr abgerissen.

„Vergieb vergieb!“ stammelte sie. „Ein Moment der Verirrung... ich habe hart genug dafür gebüßt... Ich schwöre dir, ich habe nur dich lieb... ich bereue... erbarme dich!“

Robert lachte grimmig auf. „Meinst du, mich zu be- thören? Glaubst du, daß ich deine Schande decken soll?“ „Ich verlange ja nicht mehr, daß du mich heiratest: nur verstoße mich nicht... ich habe dich lieb, ich will dein sein...“

„Zämmerliche Romädiantin, du recitierst eine Rolle,“ schrie Robert außer sich; „ich verachte dich.“ Und er stieß sie so wild von sich, daß sie über das Bett des Kindes fiel. Der Freund faßte ihn am Arm und zog ihn hinaus. —

Es währte lange, bis Robert seinen Schmerz überwand. Aber er war eine gesunde Natur und gab sich weder trostloser Melancholie noch thörichter Frauenverachtung hin. Klara bot alles auf, um ihn zu versöhnen. Sie schrieb ihm verzweifelte Briefe; er ließ sie unbeantwortet. Sie kam und versuchte die Macht ihrer Reize; er blieb höhnisch abweisend, eisig kalt. Dann trat sie wieder ein Engagement an. Aber sie hatte

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen. —

schwarze, weisse und farbige v. 85 Cts. bis Fr 28.50 pr. Meter — glatt-gestricht, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste Fr. 1.40—22.50 | Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80—77.50 | Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20—6.55 | Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
per Mtr. Seiden-Armüres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Mar- cellines, seidene Steppdecken u. Fahnentoffe etc. etc. Für Porto und Zoll 10 pCt. Na- batt. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. k. Hofliefer.)

K. Jaingold M. 247.60, lei 435.95, Jancu Derver 144.40, J. Avram 250, Herman Pecher 340, Kotin Argenti 180, Zeida Blumenfeld 347, Meer Fainariu 218.05, Dr. J. Mavrocordat 4298 Maneje Abramovici 1000, Josef Baraf 142.20, Debora Kottopf et L. Juster lei 473.90, Emil J. Bodnar 600, Jfac Marcus 943.55, Josef Romanescu 146.55, Josef Segal 500, Zeida Blumenfeld 1000, 900, 411.30, Jbel Marcu Zeida 800, Zalman und J. Marcus 214, Frau Frabla Badana 589.05, Mendel ben Erib 589.04, Gh. T. Buzoianu 1000, Mihai Miclescu 976.80, A. David sin Javidich 500, 240.40, S. Abramovici 1000, Jalic Blanariu 500, J. B. Frank 760, D. Schwarz 545.40, J. Bizu 275, Marcu und Aron 417.30.

Bezirksgericht Coschula Distrikt Botofchani vom 20 - 27 Nov.

Simon Trbacariu 452.50, Pincu Sin Meyer 90, Gh. Antoniu 364, Ceorna Leizerovici 210, Zeida Barofhania 90, Jancu Berava 100, Ed. Mosanc 243.

Bezirksgericht Stefanesti Distrikt Botofchani vom 20 - 27 Nov.

Wilhelm Chepel 500, 1000, Meir Burach Timen 100 50, 100, Marcu Weiroaci 200, Sane Ariloaci 159, Schulim Rabinovici 100, 100, Jaim Schulim sin Schmaie 60, Burach Leibovici 100, Alecu Munteanu 128, Vajste C. Botz 1000, Gh. Cosmovici 200, 1469, Avram sin Litman lei 100, Costica Luchian lei 100, Zeida sin Gherghin lei 59.50.

Bezirksgericht Bucecea, Distrikt Botofchani vom 20 - 27 Nov.

Hofstie Rucham 100, 142, M. Creisel 1490, Avram sin Simon 100, Hershcu sin Bercu 100, Jzie Spighel 300, Zeida Moscovici 300, Herman Marcus 300, Abram Pazer 300.

Bezirksgericht Mihaileni Distrikt Dorohoiu vom 20 - 27 Nov.

Moise Jelic Schwarz 106, Bajile Buhaiuanu 245, Faibisch Herer 125.40, C. Morarajdu 150, D. J. Ghitanu 424, J. Lester 100, Hershcu Hanzeschteanu und R. Hanzeschteanu 150, Moise Nadler 324, Noih Nadler und Moise Nadler 30, Astanase Braescu 46.40, Neculai Stroici 30, Costache Murarajdu 420, Astanase Braescu 150, Jaim D. Hedi 200, Jzie Fishel Davidjon 200.

Bezirksgericht Saveni Distrikt Dorohoiu vom 22 - 27 Nov.

Jon Popescu 100, Avram Bergman 85.50, Dimitrie Silvestru 100, Josub Abramovici 240.

Serichtshof Suceava Distrikt Jalticeni vom 22 - 27 Nov.

Moise Beer und Zeida Beer 308, Jzie Josub 200, Burach Wechsler et C. M. Braier und Moy Genölb 400, J. Abramovici und J. Grünberg 290, David Halpern 177, M. Saibman M. 112.91, 209, 1200 fl. 54.29, M. M. Leibovici 685, B. Riza 177.50, J. Wolf und C. Ebervain 250, Simon Jzie sin Moise 250, Moise Silberman und Calmen Solomon 600, Simon Jzie sin Moise 331.50, J. Sandescu 100, David Goldenberg 230, J. Wechsler 411.40, J. Gutman 400, J. Grünberg et Abramovici 2000, M. G. Leventes 274, M. Blumenstein 300.

Bezirksgericht Paschani Distrikt Suceava vom 22 - 27 Nov.

Simon Tabacariu 201.75, 154.90, 300, 590, David Moscovici 180, Dimitrie Aron 100, Gheorghe Korostei 50, Leon Marcus 195.77, J. N. Danoita und Gh. Popovici 300, Vajste Jilipescu 20, Avner Froim 185, Leon Cohn 300, N. Dumitriu 100, Andrian J. 44, Gheorghe Todica 200.

Exzitationsauschreibungen. Das Amtsblatt N. 193 veröffentlicht folgende Exzitationsauschreibungen: Generalpost- und Telegraphendirection Bukarest 16. Januar 1899, Lieferung von 10000 großen, 15000 mittleren und 2000 kleinen Isolatoren; Präfektur Jfsoo, 28. Dezember, Verpachtung des Jagdrechts für die Staatswaldung Dolintinu-Cotroceni auf die Dauer von 8 Jahren; Präfektur Argesch, Präfektur Mehedingi, Präfektur Neamzu und Präfektur Teleorman 28. Dezember, Holzverkäufe; Präfektur Blascha, 29. Dezember, Verpachtung des Jagdrechts für die Staatswaldung Comoana auf die Dauer von 3 Jahren; Bauteilministerium und Präfektur Dolj 20. Dezember, Wiederherstellung der Chauffe Distrikt Port, Kostenvoranschlag 192.535,33 Lei; Generaldirection der Eisenbahnen, Abteilung P. 10. Januar, Lieferung von 6.000, 1000 und 8000 Kbm. Schotter.

Table with 4 columns: Grain type, Quantity, Price per unit, and Price per 100kg. Includes items like Weizen, Mais, Cinquantine, Gerste, and Hafer.

Bukarester Devisen Course

Table showing exchange rates for various locations: London, Paris, Marseille, Berlin, Belgium, Wien, Italien.

Tendenz flau

Zuschlagsertheilung. Der Ministerrath hat die von dem Genfer Hause Gio Anselmo und Cie. gemachte Offerte zur Lieferung von 10 Lokomotiven für Güterzüge zum Preise von je 68.700 Lei genehmigt.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock and bond prices for various locations including Paris, London, and Vienna.

Bulgariſche Anleihen und Orientbahn. Aus Wien wird geschrieben: Angesichts der bulgarischen Finanz-Verhandlungen ist es wohl von Interesse, zusammenzustellen um was es sich dabei handelt.

Die 1889er Anleihe im Betrage von Fr. 46.77 Mill., die bis zum Februar 1922, amortisiert wird und der von bereits Fr. 6.25 Mill. amortisiert sind.

Die 1889 er Anleihe im Betrage von Fr. 30 Mill., zu amortisieren bis Oktober 1922, und von der Fr. 3.5 Mill. bereits amortisiert sind.

Die 1882 er Anleihe im Betrage von Fr. 14278 Mill zu amortisieren bis Januar 1926, und von der Fr. 10.16 Mill. bereits amortisiert sind.

Von der letzteren Anleihe sind jedoch noch Fr. 48 Mill. Optionen ausständig, von denen die Hälfte jetzt, die Hälfte im Dezember 1899 fällig wird; da etwa Fr. 4 Mill. der oben erwähnten Amortisation auf diese Optionen entfallen, so sind thatsächlich nur noch Fr. 44 Millionen zu optiren. Demnach sind an 6 Proz. Schuldtitres heute thatsächlich etwa Fr. 155,7 Mill. in Umlauf. Diese sollen in 5 Proz. Titres konvertirt werden. Weiter werden etwa Fr. 30 Millionen 5prozent. Titres zur Zahlung an die bulgarische Regierung etwa Fr. 20 bis 25 Mill. zum Zwecke des Baues von Lokalbahnen und für den Ausbau der Bahn an die türkische Grenze zur Verfügung bekommen.

März 1899 vorbehalten. Bis dahin müſte natürlich die Zustimmung der Pforte erlangt sein. Die Sobranje hat sich über das Abkommen bis spätestens 8./20. Dezember auszusprechen. Die gleiche Quelle versichert, daß infolge der Unterzeichnung dieser Konvention der Minister für Handel und Landwirtschaft R. Velitschoff seine Demission gab.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels at various points: T-Severin, Giurgiu, Galatz.

Telegramme.

Dienst der "Agence roumaine."

Rom, 13. Dezember. Der französische Gesandte beim heiligen Stuhl Brubelle erhalt von seiner Regierung den Auftrag, mit allen möglichen Mitteln die Entfernung des Patriarchen von Jerusalem Monsignore Piari zu bewirken.

Washington, 13. Dezember. Mac-Kinley hat den General Brooke zum Militärgouverneur von Kuba ernannt und ihm die Kontrolle der Civil- und Militärverwaltung übertragen.

Ranea, 13. Dezember. Prinz Georg wird am 21. Dezember ankommen. Die Admirale werden die Insel fünf Tage nach seiner Ankunft verlassen.

Berlin, 13. Dezember. Der Wortlaut der Äußerungen Herrn v. Bülow's über Rumänien ist folgender: „Ich konstatiere mit Genugthuung, daß das Königreich Rumänien unter der weisen Regierung eines aufgeklärten Herrschers mehr und mehr ein wichtiger Stützpunkt der Ordnung, des Fortschrittes und der Zivilisation auf der Balkanhalbinsel wird.“

Paris, 13. Dezember. Infolge der gestrigen Vorgänge in der Deputirtenkammer fand heute morgens zwischen Boyer und Veroudele ein Duell statt. Es wurden zwei Kugeln ohne Resultat gewechselt.

Paris, 13. Dezember. Der Kassationshof hat Boisdreffe vernommen.

Kronstadt, 13. Dezember. Ein Unglücksfall ereignete sich im Fort Constantin. Beim Laden eines Geschützes explodirte dasselbe, wobei 9 Soldaten getödtet und ein Offizier und 7 Soldaten schwer verletzt wurden.

Budapest, 13. Dezember. Die liberale Partei wird als Kandidaten für das Präsidium des Abgeordnetenhauses Perczel, Minister des Innern, aufstellen.

Cettinje, 13. Dezember. Die Commission, die mit der Vertheilung der neuen Repetiergewehre beauftragt ist, hat im ganzen Lande viertausend Mann zur Bildung einer kaiserlichen Garde auszuwählen, zu deren Chef Prinz Mirko ernannt worden ist.

Ranea, 13. Dezember. Die Admirale haben gleichlautende Depeschen an ihre Regierungen abgeschickt des Inhalts, daß, falls Prinz Georg eine Annetie erlassen sollte, es unmöglich sein werde, dieselbe auf die durch die Kriegsgerichte wegen der Verbrechen in Kandia oder auf die zum Tode Verurtheilten auszudehnen, ohne die Sicherheit der Zeugen ernstlich zu gefährden.

London, 13. Dezember. Sir B. Harcourt hat seine Demission als Chef der liberalen Partei in der Kammer der Gemeinen gegeben, da er sich weigert eine Partei zu leiten, die durch Meinungsverschiedenheiten und persönliche Interessengegenseitungen gespalten sei.

Sofia, 13. Dezember. Unterrichtsminister Baffow hat demissionirt.

Madrid, 13. Dezember. Man versichert, daß Sagasta die Deputirtenkammer vor Unterzeichnung des Friedensvertrages auflösen wird.

Paris, 13. Dezember. In einer Versammlung eines Vereines christlicher Jünglinge sprach Sir Manson die Ueberzeugung aus, daß Frankreich sich an England und Amerika anschließen werde, um die Fortschritte der Zivilisation zu sichern. Zugleich gab er seiner Sympathie für Frankreich und der Hoffnung Ausdruck, daß es bis zu den nächsten Weihnachten keine Gerüchte mehr über einen Krieg zwischen den beiden Nationen geben werde.

Evangelische Kirchengemeinde Bukarest.

Die geehrten Mitglieder werden zu der am kommenden Montag, den 7./19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Realschule stattfindenden

Zwanglosen Besprechung

höflichst eingeladen. Bukarest, den 2./14. Dezember 1898. 883-1 Der Vorstand.

Deutschmeister
Civil-Capelle
774-14 aus
WIEN

MUSIK-KONZERTE
Bereria Bristol
Strada Academiei
Eigenthum STIEFLER & SICKHA

Allabendlich
CONCERT
unter Leitung des bekannten Kapellmeisters
Ferdinand Litschauer
PROMENADE-KONZERT
jeden Sonn- und Feiertag.

Kurs-Bericht vom 14. Dezember u. St. 1898
Wechselstube C. Sterin & Comp
im eigenen Hause. — Strada Lipsani, No. 19

Bukarester Kurs
3 Uhr Nachmittags.

	Kauf	Verk
Innere Rente 4 pre.	92.25	93.—
Aeusserer Rente 4 pre.	92.25	93.—
Innere Rente 5 pre.	99.75	100.50
Aeusserer Rente 5 pre.	100.50	101.—
Rente perp. 5 pre.	101.40	—
Staats-Obligat. 6 pre.	94.50	95.—
Cred. fone urb. Jassy 5 pre.	98.25	98.75
Cred. fone urb. 5 pre.	101.50	102.—
Cred. fone rural 5 pre.	98.50	99.—
Municipal-Oblig. 2 1/4 pre.	100.—	100.50
Municipal-Oblig. 2883 5 pre.	91.—	99.50
Municipal-Oblig. 1890 5 pre.	2510	2520
Rum National-Bank-Aktien	870.—	875.—
Banka Agricola	455.—	460.—
Vers.-Ges. Dacia-Rom	510.—	515.—
Vers.-Ges. Nationala	100.—	105.—
Rum. Bau-Gesellschaft	385.—	400.—
Basalt	210.—	212.—
Oesterreichische	123.50	125.—
Deutsche Mark	100.—	101.—
Eransös. Banknote	267.—	270.—
Rubel	2035	2015
Napoleonador gegen Gold		

Fremdenliste.

Grand Hotel de France.
Dietrich Weidhoff, Oberstly Berlin, Polack Budapest, Botoleanu Craiova, Weinberger Wien, Singer Berlin, Kube Constantza, Walzmate und Frau Beket, Jeanovici Giurgiu, Novak Wien, Demancea Bitescht, Herzl Wien, Naluman Moinescht, Weiser Wien, Oberst Vladescu Giurgiu.

Grand Hotel Bristol.
Balsamachi und Frau Braila, Esjarco Bacau, Reiffner Moinescht, Dagef C. Ocna, Rosenbergs Bocsin, Grünfeld Wien, Schmidt Wärenberg, Mahke Mödling, Fanga Jocschan, Dr. Cobru Sinaia, Buzila Craiova, Schweis London.

Grand Hotel Regal.
Babadopol Galatz, Carageani Jassy, Dr. Stancescu Slatina, Botez Haffar Constantinescu Ploesch, Moisescu Braila, Andronescu Craiova, Frau Jonescu Caracal, Schoimanescu C. Severin.

Geheime Krankheiten und Impotenz,
Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harndeschwerden, Ausschläge, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör.

Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivozi Von 10 - 1 und 5-8 Uhr. 223-120

Dr. Steiner

Doctif.

von der Universität Bihladelphia (America)

Behandlung der Zähne, mittelst Electricität, jeden Schmerz verhindernd.

755-23 Cons. von 9-12 a. m. 2-5 p. m.
Für Arme unentgeltlich Montag von 8-9 Uhr vorm.
Cal. Victoriei No. 53. Passage Roman.

Doctor Bauberger

Ord. von 2-4 Nachmittag
für Mittellose unentgeltlich
von 8-10 Uhr Vormittag.

CALEA MOSILOR No. 53.

715-27

Dr. R. Scheller

wohnt jetzt

Str. Berzei No. 22.

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.
801-15

Frisch:
NÜRNBERGER LEBKUCHEN
Feinste Tafeläpfel
Französische, Englische und Inländische
CONSERVEN
DESSERTKÄSE ALLER ART
ENGL. und WIENER BISQUITS
— PREISSELBEERCOMPÖTE —
KNORR'S SUPPENTAFELN,
SÜDFRÜCHTE, TRUFFELN etc.
empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung.
Gustav Rietz
54. Strada Carol I. 54.
(Fondat 1857)
183-84

KIHIRETÉS.

A Bukarestianyakönyvi kerület alulírottanyakönyvezető helyettes kihirdeti, hogy:

1. Beckesch Frigyes Márton ki családi állapotára nézve nőtlen, és a kinek vallása ágostai hitvallásu evangélikus állása (foglalkozása) kereskelmi segéd, lakóhelye Bukarest, születési: helye Medgyes, ideje 1868 évi Julius hó 22 napja s a ki néhai Beckesch Márton és nejeinek, néhai Beckesch Márton, szül. Bohind Vilhelminának fia.
2. Csáki Johanna Ilona ki családi állapotára nézve hajadon, és a kinek vallása ágostai hitvallásu evangélikus, állása (foglalkozása) varonó, lakóhelye Bukarest, születési: helye Medgyes ideje 1879 évi November, hó 3. napja s a ki néhai Csáki Frigyes és nejeinek született Jikeli Jeanettenek leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhívotnak mindazok, a kiknek a nevezett házassalóokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulírottanyakönyvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi eljárássága (illetőleganyakönyvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m. helyben és Medgyesen.

Kelt Bukaresten, 1898 évi Dezember hó 12 napján.

A bucaresti cs. és kir. Consul mindt Magyar királyanyakönyvezető

Hann Hermann s. k.
anyakönyvezetőhelyettes.

AUFGEBOT.

Der gefertigte Matrikelführer Stellvertreter des Bukarester Matrikelbezirkes gibt kund, dass:

1. Martin Friedrich Beckesch, evang.-reform. ledigen Standes, Handlungscommis, wohnhaft in Bukarest, geboren den 22. Juli 1868 in Medgyes, Sohn der verstorbenen Martin Beckesch und dessen Ehefrau weiland Wilhelmine Beckesch geborene Bohind und
2. Helene Johanna Csaky, evang.-reform., ledigen Standes, Näherin, wohnhaft in Bukarest, geboren den 3. November 1879 in Medyes, Tochter des verstorbenen Friedrich Csáki und dessen Ehefrau geborene Jeanette Jikeli, miteinander die Ehe eingehen wollen.

Es werden alle Diejenigen, welche von etwaigen die eheschliessenden Parteien betreffenden Ebehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniss haben, welche die freie Einwilligung der eheschliessenden Parteien ausschliessen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrikelführer-Stellvertreter direct oder im Wege der Gemeinde-Vorsteherung anzumelden.

Diese Verkündigung erfolgt in Bukarest und in Medgyes.
Bucarest, am 12. Dezember 1898.

Der k. u. k. Consul in Bukarest als kgl.-ungar. Matrikelführer

Hermann v. Hann m. p.
Matrikelführerstellvertreter.

Grand Cirque Henry
Eröffnungsanzeige.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich im Dezember d. J. mit einer auserlesenen Truppe von
120 Personen 120
und vorzüglichem Material von
74 Pferden 74
ausschließlich perfekter Dressur, einem Balletcorps von
30 Damen 30
in Bucarest eintreffen und im Circus Sidoli mit einen Vorstellungen beginnen werde.
Nach den Berichten auswärtiger Journale z. B. des „Wiener Tagblatt“ der „Leipziger ill. Blätter“ ist mein
ELEFANT JONNI
in Dressur und Ausführung allem bisher dagewesenen unübertroffen. In meinem Besitze befinden sich noch mehrere Dressierte Thiere.
Die Garderobe für meine überaus beliebten Pantomimen ist für Bucarest ganz neu angefertigt worden.
Ich werde kein Kosten scheuen allen Anforderungen das P. T. Publikum in jeder Hinsicht gerecht zu werden und hoffe auf geeigneten Zuspruch

Gehächend
Henry Koschke
Director und Eigentümer des Circus Henry.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.
Elberfeld.
Abtheilung für pharmaceutische Producte.



SOMATOSE
ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmacklos, leicht lösliches Pulver. als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder Genesende.
besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich anempfohlen.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. 775-13

AU GOUT PARISIEN
11, Strada Lipsani 11.
Reichste Auswahl in
Jaquetten, Pelerinen, Rotonden für Damen.
Bestellungen nach Mass unter Garantie.
Kinder-Confection für Knaben und Mädchen.
Spielereien für Weihnachts- und Neujahrs Geschenke.
Taufausstattungen.
Billige Preise.
875-4

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 20 u. 30 baal, in Tuben à 60 baal

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

Stakulatur-Papier
das No. 50 Gs. verkauft die Adm des „Buk. Tagblatt.“

„De Inehirial“-Zettel
seits vorrätig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblattes“

DAS GROSSE RUMÄNISCHE WAARENHAUS
DIMITRIE PETRESCU
 CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Grosse Auswahl neuangekommener Waare für die Wintersaison
 Letzte Neuheiten
 für Kleider in Wolle, Seide und Sammt zu unerhört billigen Preisen
Jupons und Pelerine
Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe
 und alle ins Tapezierfach schlagenden Artikel.
Leinen, Chiffons und Madepolons in jeder Qualität und Grösse,
 Servietten, Tischdecken, Handtücher, Strümpfe, und Taschentücher
Herren- und Damenwäsche
 Fertig und zu bestellenden BRAUTAUSSTATTUNGEN von Lei 150.— bis zu den feinsten Qualitäten.
Diverse Piquets, Barchents, Moltons und Flanellen.
Woldecken und Shawls etc. etc.
 Jeden Donnerstag und Sonntag Ausverkauf von Stoff- und Seidenresten.
 NB. Eigenes Atelier für Bestellungen von allerlei Weisswäsche und Handstickereien sowie auch Herrenhemden, französischer Schnitt nach einem speciellen System. 728-9
Convenabelste Preise.

Jene Personen, welche die
PILLEN
 von Doctor
DEHAUT
 in Paris 819 25
 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist
2 Fres. 50.

Das neue Gouvernantenheim
 gegründet und geleitet von Fr. Göttche.
 14, STRADA MODEI No. 14.
 empfiehlt Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Kinderbonnen etc. etc.
 Angenehme Pension für Gouvernanten.
 N. B. Alle Gouvernanten erhalten die Stellen kostenfrei. 622 23

Honig
 Hochfeine Heuwiesen- und Lindenhonige liefert in 5 Kilo-Dosen franco Post und Verpackung a Lei 12.
Gregor Hermes,
 Staatsbienenzuchtshule, Romau. 838-7

Berndorfer Metallwaarenfabrik
Arthur Krupp



Alpacca-Silber Bestecke, Tafelgeräthe

mit nebenstehender Schutzmarke „Baer“, starker auf vieljährige Dauer berechnete Auflage von chemisch reinem Silber aus durchaus weisser, harter Nickel-Legirung.
 Die Erzeugnisse Berndorf ersetzen durch ihre solide Qualität die Bestecke und Gegenstände aus reiner Silber-Legirung und sind für täglichen Gebrauch in Privathäusern, Hotels, Restaurants, Clubs etc. sehr geeignet.
 Das P. T. Publikum wird ersucht auf obige deponirte Schutzmarke zu achten.
 Zum Verkaufe in den ersten Geschäften des Landes. 393 49

Das seit 30 Jahren bekannte Tapeten-Versand-Haus von Gustav Schleising, Bromberg, Provinz Posen, macht seine geschätzten werthen Kunden, sowie alle diejenigen Herrschaften, die noch im Besitz 1898 Tapetenmusterkarten sind, **darauf aufmerksam**, dass die 1898 Tapetenmusterkarten ihre Gültigkeit diesmal bis 1. April nächsten Jahres beibehalten.
 Erstes ost-deutsches
Tapeten-Versand-Haus
GUSTAV SCHLEISING
 Bromberg, Provinz Posen.
 Versand durch ganz Europa. 854 4
 Naturelltapeten von 12 Bani pro Rolle
 Goldtapeten von 25 Bani pro Rolle.
 Muster überallhin franco.
 Telegramm-Adresse: Schleising, Bromberg.

Ein möblirtes Zimmer
 billig zu vermieten.
 Näheres: 877-2
Str. Tudor Vladimirescu
 im Hof der
 Biserica S-ta Mina.

Nur Francs 10
 das passendste und reichste
Fest-Geschenk
Porträts in Lebensgrösse
 werden nach jeder eingesendeten Fotografie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Fotografie bleibt unbeschädigt. Für getreueste Nachahmung strengste Garantie. Prämiirtes Kunst-Atelier
Siegfried Bodascher,
 674-2 Wien, II. Praterstrasse 61.

Lithografia + Tipografia
Fabrica de Cartonage
Pharmaceutice
ALBERT BAER
 Fondat 1850
 Casa proprie
 Usina motrice
TELEFON
 BUCUREȘTI
 Strada Huma-Pompiliu 7.
 TELEGRAMME: BAER-BUCUREȘTI.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik
Hoefinghoff & Schmidt
 Werkzeug und Maschinengeschäft
 Delstern i/W, Glauchau, Leipzig, Bukarest.
Großes Lager
 von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen sowie von deutschen Eisenblechen, englischen Werkzeugstahl, Nieten, Schrauben, Kassetten, Sierreifen, Gitterspitzen, Draht und anderen Eisenwaaren. 835-9
 Vertreter für Rumänien
EGON GRONER
 Bukarest
 Boulevard Carol I Nr. 5
 (im Hause des Kriegsministeriums).

Lehrzengnisse
 stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bularester Tagblatt“

Elektra-Heilmagnetischer Apparat Müller
 R. B. No. 86.927.
 heilt und muntert auf, unter Garantie.
Kein Volta-Kreuz.
 Dieser Apparat hilft und heilt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Migräne, Herzklopfen, Kopfweg, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen und in allen Nervenleiden unter Garantie.
 20 Jahre alte Krankheiten wurden damit vollst. geheilt. Anerkennungen u. Zeugnisse aus allen Welttheilen liegen in meinem Bureau zur Einsicht vor.
 Der Patient, der von diesem Apparat in längstens 45 Tagen nicht geheilt ist, bekommt das Geld retour.
 Das P. T. Publikum wird aufmerksam gemacht, dass dieser Apparat nicht mit Volta-Kreuzen zu verwechseln ist, welche wegen absoluter Wirkungslosigkeit in den schland behördlich untersagt worden sind. 832-4
Preis eines Apparates Lei 6 50.
 Gegen Einsendung von Lei 7 60 wird der Apparat franco an jede Station expedirt.
 Für Kinder und sehr empfindsame Frauen giebt es kleinere Apparate zum Preise von Lei 4.70.
 Alleinige Niederlage für ganz Rumänien bei Droguerie
D. V. Pacateanu
 Calea Victoriei 17, Bucarest.

Clavelin. (Hühneraugen-Balsam). Vorzügliches Mittel zur Beseitigung der Hühneraugen. Flasche sammt Pinsel Lei 1.—
Coniferon. Besteingeführte Einreibungsgegenmattismus. Flasche Lei 1.50.
Wanzenfalte. Unübertroffene Erfolge bei Behandlung der Wanke der Pferde. Siegel Lei 1.—
Malzbonbons. Gegen Heiserkeit, Verschleimung u. Husten. Carton 15 Bani.
 Größtes Lager von Spezialitäten
 Verbandstoffen, Toiletteartikeln, etc.
 zu Drogueriepreisen.
 Gewissenhafte Ausführung von
Urin-Analysen.
 Abgabe von reinem Sauerstoff in Ballons von 10 und 30 Litern.
Apotheker Viktor Thüringer
 Bukarest. 579 50

Albert Engel Succesor.
 Gegründet im Jahre 1853.
BUCAREST, Str. Carol No. 37.
 offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität
 Lampen: Hänge-, Tisch-, Wand-, Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petrol u. Oel. Käfige für Singvögel, Papageien u. Colibri. Grablaternen u. Grabkränze (von Metall) complete Küchen-Einrichtungen (emailites und guss-eisernes Geschirr, bestes ausländisches Fabrikat), Glas- u. Porzellanwaaren (böhmische u. französische) Sparherde, Reguliröfen, (belgisches System), Gussgeräthe, Fuschmatten, Filter, Alpacca-Bestecke (echt Berndorf), Badewannen, Sitzwannen, Douche-Eimer, Duche-Apparate, Schwamm-bade-Wanne, badewannen mit Heizung, Bidets, Eismaschinen, Eisformen, Buttermaschinen, Butterformen.
„PRIMUS“
 echt schwedischer, Manfischer Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- u. rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, rustnie das Kochgeschirr. Kochapparate für Petrol mit Docht oder mit Spiritus.
 Atelier für Reparaturen
 Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt u. billig ausgeführt. 876-2
 Petrol Prima-Qual. 1 Decaliter Lei 3 20, franco ins Haus zugestellt, Rücköl prima, doppelt raffiniert, billigst.